

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.56 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

03. bis 08. April 2023: "Auf Ostern zu"

Von Jacqueline Rath aus Hamburg

Noch wenige Tage, dann ist Ostern. Die Heilige Woche, auch Karwoche genannt, beginnt allerdings schon am Palmsonntag. Keine anderen Tage im Kirchenjahr gehören so fest zusammen wie diese. Jacqueline Rath geht die letzten Lebenstage Jesu Schritt für Schritt mit.



Jacqueline Rath

Redaktion:
Jacqueline Rath

Erzbistum Hamburg
Katholisches Rundfunkreferat
Am Mariendom 4
20099 Hamburg
Tel. (040) 24 87 71 24
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 03.04.2023 - Der Ostermarathon

Endlich! Ostern steht vor der Tür. Und damit ist die dunkle Jahreszeit endgültig vorbei. Krokusse und Narzissen leuchten überall, hier und da blühen zaghaft die ersten Kirschzweige. Neues Leben erwacht. Ostern. Für manche ist das ein Kurzurlaub mit der Familie oder ein Frühlingsfest am Ostersonntag. Für die anderen beginnt diese Tage so was wie ein Marathon: "Der Ostermarathon beginnt", sagen wir Kirchenleute manchmal scherzhaft. Nein, damit ist natürlich kein Ausdauerlauf gemeint und auch ich werde, wie viele andere Menschen am Sonntag den traditionelle Osterbrunch genießen. Aber die Tage von Palmsonntag bis zum Ostermorgen haben es richtig in sich. Und wie ein Marathon sind sie ein schwerer Weg. Gestern fiel der Startschuss. Palmsonntag. Jesus kommt nach Jerusalem. Die Menschen jubeln ihm mit Palmenzweigen in den Händen zu. Was für ein Start! Dann geht Jesus Weg weiter. Nächste Etappe: Gründonnerstag. Ein letztes Mal isst er gemeinsam mit seinen Jüngern zu Abend. Der Weg wird schwerer. Er führt Jesus mit seinen Jüngern spät abends in einen Garten, den Garten Getsemani. Dort möchte er gemeinsam mit ihnen beten - doch sie schlafen ein. Zu erschöpft sind sie von diesem Lauf. Und Jesus? Der weiß bereits, was ihn erwartet. Die schwerste Etappe liegt noch vor ihm. Soldaten kommen nachts in den Garten und nehmen ihn gefangen. Er wird verhaftet und verurteilt. Wir sind beim Karfreitag angelangt. Das Kreuz, an dem Jesus sterben wird, muss er vorher selbst den Berg hinauftragen. Unsagbar schwer. Der "Marathon" scheint verloren. Doch wir wissen, dass es nicht so ist. Der Ostermorgen wird alles wenden. Jesus ist von den Toten auferstanden! Und um bei diesem größten Ziel überhaupt anzukommen, lohnt sich der Weg. Die Freude des Ostermorgens ist das beste Ziel, das man sich vorstellen kann. Neues Leben beginnt und so wie die Natur um uns herum erwacht alles aus dem Todesschlaf. Wenn das kein Grund ist, am Sonntag ordentlich zu feiern.

Dienstag, 04.04.2023 - Das neue Gebot

Jeden Tag das Gleiche: Wer sich diese Tage auf Ostern vorbereitet und dafür die Tageslesungen aus der Bibel zur Hand nimmt, liest schon heute und auch morgen von den Ereignissen von übermorgen - also von all dem, was an Gründonnerstag geschieht. Aber zugegeben: da passiert auch ganz schön viel. Da ist es vielleicht gar nicht so schlecht, dass auf mehrere Tage aufzuteilen. Jesus tut an diesem Abend lauter seltsame Dinge. Er wäscht zum Beispiel seinen Jüngern die Füße. Die Jünger fühlen sich dabei überhaupt nicht wohl. Füße waschen vor dem Essen ist erstmal nichts Ungewöhnliches. Sie sind staubig, von den Straßen und wenn man sich zum Essen legt, wie es oft Brauch war, dann sollten auch die Füße sauber sein. Petrus jedoch spricht aus, was wohl alle im Raum denken: "Niemals sollst Du mir die Füße waschen!" Doch Jesus entgegnet ihm: "Wenn ich Dich nicht wasche, hast Du keinen Anteil an mir." Die Jünger sind geschockt. Sie wollen doch ganz fest zu Jesus gehören – und lassen sich deshalb alle die Füße von ihm waschen. Allein diese Szene und die Worte Jesu sind schon ziemlich rätselhaft. Aber es geht noch weiter. Jesus gibt seinen Jüngern ein neues Gebot. Er sagt "Liebt einander, wie ich Euch geliebt habe." Dieses Gebot klingt nach einer unmöglichen Herausforderung. Gottes Liebe ist unbegrenzt, so glauben wir. Und so grenzenlos soll unsere Liebe untereinander sein? Gut, vielleicht existiert so eine Liebe noch zwischen frisch Verliebten. Aber sonst? "Wer liebt denn so blind?", könnte man fragen. Der verstorbene Papst Benedikt XVI. schrieb: "Das Wesentliche ist [...] nicht der Appell an die äußere Leistung, sondern die neue Grundlage des Seins [...]."¹

¹ JOSEPH RATZINGER - BENEDIKT XVI: Jesus von Nazareth. Band II. Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung. 2. Auflage Herder 2013. S. 81.

Und diese neue Grundlage ist unter anderem die Barmherzigkeit, die Jesus vorgelebt hat. Wo Barmherzigkeit und Liebe die Grundlage des Lebens sind, da zeigt sich auch Respekt, Offenheit und Anerkennung. "Liebt einander" ist dann keine romantisierte Floskel, sondern harte Arbeit für ein wertschätzendes Miteinander aller Menschen. Und "Liebt einander" ist dann grade heute ein Auftrag, der wieder ernstgenommen werden sollte.

Mittwoch, 05.04.2023 - Das Gewissen

Es nagt an ihm, unaufhaltsam. Es macht ihn wahnsinnig, Panik steigt in ihm auf. Was hatte er nur getan? Heute ist der "internationale Tag des Gewissens". Von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen steht dieser Tag für die Förderung des Friedens zwischen den Kulturen. In diesem Jahr fällt der Tag mitten in die Karwoche, die Woche vor Ostern. Eine Zeit, in der grade auch das Gewissen einzelner Personen im Fokus steht. Man denke da an Pilatus, der sich die "Hände in Unschuld" wäscht, und damit sein Gewissen beruhigt, dass er eigentlich mit der ganzen Sache gar nichts zu tun hat. Aber dann ist da auch noch Judas Iskariot, einer der Jünger Jesu. 30 Silberlinge hatten ihm die Hohenpriester bezahlt, damit er ihnen den Ort verrät, an dem sie Jesus - ohne großes Aufsehen - festnehmen können. Doch als Judas dann Zeuge des Todesurteils wird, schlägt sein Gewissen zu. Er will das Geld zurückgeben, beteuert Unrecht getan zu haben, indem er einen unschuldigen auslieferte. Aber die Hohenpriester interessieren sich nicht für ihn. Judas kann mit dieser Last nicht leben. Sein Gewissen bringt ihn wortwörtlich um. Er erhängt sich. Doch warum hat Judas seinen Freund überhaupt verraten? Denkbar ist, dass er einfach genug von Jesu Worten hatte. Wenn das Reich Gottes nahe sei, dann sollte dieser Jesus doch endlich dafür kämpfen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Schwert. In Jerusalem brodelte es ohnehin. Die Auflehnung gegen die römischen Machthaber lag auch schon zu Zeiten Jesu in der Luft. Vielleicht war es also Frust, der Judas zum Verrat bewegt hat. Vielleicht war es aber auch ganz einfach das Geld. 30 Silberlinge, das war viel. Was auch immer Judas bewogen hat, feststeht, dass er von "Reue ergriffen" wird, wie die Bibel schreibt. Und Reue hängt unweigerlich mit dem Gewissen zusammen. Das menschliche Gewissen - eine gute Erfindung der Natur. Wenn es der Menschheit gelingen würde, es über die Bedürfnisse von Macht und Profit zu stellen, dann wäre die Welt sicherlich um einiges besser. Wie gut, dass Tage wie der heutige "Internationale Tag des Gewissens" uns das nochmal wortwörtlich ins Gewissen rufen.

Donnerstag, 06.04.2023 - Die Schläfrigkeit der Jünger

Er hatte nicht viel von Ihnen verlangt. Andere Aufgaben in der Vergangenheit waren anspruchsvoller gewesen. Heute sollten Sie einfach nur wachbleiben. Aber ohne eine richtige Aufgabe einfach nur wach zu bleiben, wenn man müde ist, ist gar nicht so leicht. In vielen Kirchen wird die Geschichte heute Abend erzählt: Wie Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten geht und von Ihnen dort nichts anderes erwartet, als wach zu bleiben. Er selbst wolle sich in einiger Entfernung zum Gebet zurückziehen. Doch die Jünger sind erschöpft. Die letzten Tage waren anstrengend und heute hatte Jesus so viele seltsame Dinge gesagt, dass sie zum letzten Mal zusammen Essen würden und das einer von ihnen ihn verraten wird - solch merkwürdiges Gerede ist einfach ermüdend. Mich haben die schlafenden Jünger schon immer irritiert. Wäre ich nicht hellwach nach so einem Tag? Wenn mir mein bester Freund, ein Mensch, den ich liebe sagt, dass er bald nicht mehr bei mir sein wird, wenn er andeutet, dass sich da was anbahnt, wovon ich nichts verstehe, würde ich mir dann nicht den Kopf zermartern? Die Jünger aber halten es nicht mal eine Stunde aus, da sind sie schon eingeschlafen. Ihre Schläfrigkeit hat der verstorbene Papst Benedikt der XVI., Joseph Ratzinger, in beeindruckender Weise auf alle Menschen übertragen.

Er schreibt: "[Die Schläfrigkeit] ist eine Stumpfheit, die all [das Leid] lieber nicht wahrnehmen möchte; die sich beruhigt, dass alles schon nicht so schlimm sei [...]."² Ein ganz schöner Schlag ins Gesicht, diese Aussage. Und beschämend dazu. Sind wir Menschen so stumpf? Oder anders: Kann man uns diesen Schutzmechanismus überhaupt verdenken? Würden wir nicht anders wahnsinnig werden angesichts all des Schrecklichen in der Welt? Es scheint schwer zu sein, sich dieser Schläfrigkeit zu entziehen. Das wusste schon Jesus, denn er appelliert immer wieder an die Menschen: "Seid wachsam". "Wo will ich wachamer sein?", das ist eine Frage, die ich für mich mit in diese österlichen Tage nehmen werde. Es ist Zeit aufzuwachen, so wie es schon in einem alten Osterlied heißt: "Wach auf vom Schlaf!"

Samstag, 08.04.2023 - Der Tag dazwischen

Stille. Nichts als bedrückende Stille. Verunsicherung und Ohnmacht. So stelle ich mir diesen Tag heute vor über 2.000 Jahren vor. Wo wir jetzt schon mit den Vorbereitungen für morgen beschäftigt sind, Eier färben, Osterlämmerbacken und Einkäufe erledigen, da herrschte damals eine lähmende Stille. Von Auferstehungsfreude und Festtagsstimmung keine Spur. Jesus ist tot. Gestern erst wurde er verspottet, misshandelt und gekreuzigt. Heute liegt er tot im Grab. Stille. Die Bibel berichtet nicht viel über diesen Tag. Sie erzählt nur davon, dass Wachen vor Jesu Grab postiert werden. Damit keiner auf die Idee kommt, den Leichnam zu stehlen und diesen Betrug dann als Auferstehung zu verkaufen. Schließlich hatte dieser Jesus davon ja gesprochen und sicher ist sicher. Ich erinnere mich noch genau, dass ich als Kind diesen Karsamstag immer etwas unheimlich fand. Wo ist Jesus denn nun? Ich konnte mir unter dem Begriff "Grabesruhe" einfach nichts vorstellen. Das christliche Glaubensbekenntnis spricht davon, dass Jesus "hinabgestiegen ist in das Reich des Todes". Die Orthodoxie hat dafür in ihrer Ikonographie die passenden Darstellungen gefunden: Jesus wird zwischen den bereits verstorbenen Personen dargestellt, die in der jüdischen Tradition wichtig sind: Da sind zum Beispiel Adam und Eva, die Könige David und Salomo, ja sogar Johannes der Täufer. Zu sehen ist, wie Jesus ihnen die Hand reicht und sie nach oben zieht. Wohin? Zu sich und seinem Vater, in den Himmel. An den Ort, von dem er immer gesprochen hat. Auferstehung beginnt hier ganz unten, in den Tiefen des Todes. Ein bewegendes, starkes Bild. Aber für unsere moderne Gesellschaft wohl dennoch vielerorts nichtssagend. Stoff für einen Sciencefiction Film allemal aber nichts Greifbares für den Verstand. Vielleicht hilft genau da die Stille. Und der Blick in sich selbst. Was habe ich begraben und wünsche mir eigentlich einen Neubeginn? Was in mir möchte auferstehen? Fragen, die, wenn wir sie zulassen, in jedem von uns schlummern. Vielleicht gelingt es uns ja, uns morgen von der einen großen, ersten Auferstehung anstecken zu lassen und auch in uns neues Leben zu entdecken.

² JOSEPH RATZINGER - BENEDIKT XVI: Jesus von Nazareth. Band II. Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung. 2. Auflage Herder 2013. S. 174.